Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich [illegible] Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. Bei den Postämtern und selbst abgeholt vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 3.18 Mk., monatlich 1.06 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die [illegible] kostet [illegible] Pfg., die [illegible] Pfg., die [illegible] Pfg., die [illegible] Pfg. Bei gerichtlicher Beitreibung oder Konkurs fällt jede Bewilligung weg. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr geleistet. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge von Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder die Manuskripte nicht deutlich lesbar sind.

Nr. 184 — Freitag, den 9. August 1918 — 13. Jahrgang

Der künftige Völkerbund.

Englische Erörterungen darüber. — Ein neuer Brief Lord Landsdownes. — Belgiens Friedensbedingungen. Rußland und Japan. — Angebliche Ermordung des Zarensohnes. — Fremdenfeindliche Beschlüsse im englischen Oberhause. — Die neutrale Presse zum deutschen Rückzug.

Die Blutspur der Entente.

Millionen von Menschen bluten und sterben seit vier Jahren durch Englands Schuld. England hat den Krieg gewollt, England war bei seinem Zustandekommen der Kulissenschieber, und England hat immer mehr Völker in ihn hineingehetzt.

Eine Blutschuld lastet auf dem Britenvolk, wie sie größer und schwerer nicht einmal einem Napoleon I. hätte zugeschrieben werden können. Die sündhafteste Blutschuld aber, die England, und mit ihm seine ihm verbündeten und von ihm abhängigen und gegängelten Vasallen auf sich geladen haben, das sind nicht die Opfer, die der Krieg an den Fronten und der Luftkrieg über den Städten des Hinterlandes und der Krieg auf und unter dem Meere fordert: das sind vielmehr die Toten, die auf Anstiften der Entente von gemeiner Mörderhand fielen.

Mit dem Morde in Serajewo fing es an. Hinter die feigen serbischen Mordgesellen stellte sich das russische Zarenreich und das Reich König Georgs von England; sie nahmen damit die Verantwortung für das Verbrechen auf sich und beluden sich selbst mit der Schuld für den Mord, aus dem der blutige Weltenbrand entstand.

In Frankreich lebte ein Mann, der kraft seines Einflusses und großen Anhanges vielleicht geeignet gewesen wäre, das Volk und die Regierung zur Vernunft zu bringen; ein Mann, der den Krieg mit dem Deutschen Reiche als das anerkannt hatte, was er war und ist, als ein Verbrechen an seinem Vaterlande und an der Menschheit: Jaurès. Er mußte fallen, um den Kriegshetzern freie Bahn zu schaffen. Noch heute harren seine Mörder der Aburteilung; denn die französische Regierung wagt nicht, den Prozeß zu beginnen, weil in ihm notwendigerweise ihre Mitschuld an den Tag kommen muß.

Der Ire Roger Casement sollte unschädlich gemacht werden, weil er einer der bedeutendsten Vorkämpfer der irischen Freiheit war. Der englische Gesandte in Christiania, Findlay, versuchte Casements Diener durch eine Summe von 5000 Kronen zum Morde zu bestechen; aber der Diener war nicht käuflich. Casement floh nach Deutschland, um von da aus heimlich nach Irland zu reisen. Seine Reise wurde durch den amerikanischen Botschafter in Berlin an England verraten; Casement wurde verhaftet, des Hochverrats und des Einverständnisses mit Deutschland angeklagt und hingerichtet, ohne daß er der ihm vorgeworfenen Schuld hätte überführt werden können.

Der Zar Nikolaus II. stand Jahre hindurch unter dem Einfluß seines Beichtigers Rasputin. Dieser war den empordrängenden Parteien, die nur im Kriege die einzige und beste Hilfe für ihre innerpolitischen Pläne sahen, ein Dorn im Auge. Rasputin hat zwar nicht immer gegen den Krieg gesprochen, aber da sein Einfluß auf den Zaren unbeschränkt war und er häufig den Kriegshetzern entgegengetreten war, so lag es für diese im Bereich der Möglichkeiten, daß durch ihn eines Tages der Friedensschluß in die Nähe gerückt werden könnte. Das durfte nicht sein; und darum mußte er fallen und fiel durch Mörderhand.

Aber Nikolaus II. hat ihn nicht lange überlebt. Nach der Revolution in die Verbannung geschickt, war er den Gegnern noch immer nicht ungefährlich genug. Solange er lebte, schien die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß er, wie französische Blätter in lügnerischer Tendenz ausgesprochen haben, einmal bereit sein könnte, sich mit Hilfe eines Bündnisses mit Deutschland auf den Thron zu setzen. Und darin liegt der Beweis, wie wertvoll sein Tod deshalb für die Entente sein mußte. Und wenn wirklich die Mörder nicht unmittelbar von jenen gedungen gewesen sind, so trägt die Verantwortung auch für diesen Mord die Entente und an ihrer Spitze England, dem alle Mittel recht sind, wenn es sich darum handelt, Deutschland in neue Verwickelungen zu stürzen.

Dafür liefert den schlagendsten Beweis die Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach in Moskau. Englands Furcht, die Sowjetregierung könne mit dem Deutschen Reich allzu einig werden und die verzweifelte Hoffnung, durch den Gesandtenmord neue Feindschaft zwischen den beiden Reichen zu stiften, gaben die Veranlassung; die russischen Sozialrevolutionäre mußten die Ausführung übernehmen. Und jetzt wird gemeldet, daß die Mörder auf einem englischen Schiff nach England entkommen seien.

Denselben Motiven entsprang der letzte Mord: das Attentat in Kiew, dem der Generalfeldmarschall von Eichhorn und sein Adjutant, Hauptmann von Dreßler, erlagen. Dieselben Motive und dieselbe Ausführung. Die Verzweiflung, die England erkennen läßt, daß es den Endsieg über Deutschland nicht mehr erringen wird, treibt es immer weiter auf der einmal beschrittenen Bahn des Verbrechens; mit allen Mitteln, koste es was es wolle, das Deutsche Reich zu isolieren, die mit ihm zum Frieden gekommenen Ostländer und es selbst erneut aufeinander zu hetzen!

So ist der Weg der Entente mit dem Blut von Millionen von Kämpfern und mit dem Blut wehrlos Gemordeter besudelt. Zu den Waffen Englands, die in hervorragendem Maße in Lüge und Verleumdung bestehen, gesellt sich noch immer der in Englands Geschichte ja nicht mehr unbekannte politische Mord.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Yser und Ancre lebhafte nächtliche Erkundungstätigkeit. Südwestlich von Ypern und südlich der Lys folgten starkem Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen Ancre und Avre griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel begünstigt, drang er mit seinen Panzerwagen in unsere Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß aus unseren Linien zurück. Zwischen Somme und Avre brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Ansturm südöstlich der Linie Morcourt—Hordonnieres—Caix—Fresnoy—Contoire zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen und Geschützen erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden Engländer mit kanadischen und australischen Hilfskorps, sowie Franzosen festgestellt.

Ueber dem Schlachtfeld schossen wir 30 Flugzeuge ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen 49., 50. und 51., Leutnant Udet seinen 45., 46. und 47., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Oberleutnant Billik seinen 29., Leutnant Könneke seinen 23., 24. und 25., und Leutnant Auffarth seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten an der Vesle lebte die Artillerietätigkeit auf. Erfolgreiche Teilangriffe beiderseits von Braisne und in der Champagne nördlich von Souain.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

25000 Tonnen versenkt.

Berlin, 8. August. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um die Azoren und westlich Gibraltar wurden neuerdings weitere 5 große Dampfer und 1 Segler von insgesamt rund 25 000 Brt. versenkt. Die Ladungen waren zum Teil besonders wertvoll. Mit einem der Dampfer ist neben 370 Tonnen Munition gemünztes englisches Regierungsgeld im Werte von ½ Million Mark untergegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Angriff der Engländer zwischen Ancre und Avre. Der Feind ist in unsere Stellungen eingedrungen.

Der deutsche Rückzug.

Der Militärkritiker des Pariser „Temps" schreibt: Der deutsche Rückzug ist zweifellos strategisch hervorragend durchgeführt. Er widerlegt das Märchen von einer Depression der Deutschen. Die Deutschen werden in den nächsten Monaten zweifellos uns mit der alten Kraft gegenüberstehen. Schweres steht uns noch bevor, und dieses können wir am besten würdigen, wenn wir uns keinen Illusionen hingeben und auch das aussprechen, was wir nicht gern hören.

Der „Zür. Tagesanz." meldet: Die Deutschen sind nunmehr auf dem 20 Kilometer langen und 10 Kilometer breiten Höhenstreifen zwischen Aisne und Vesle ohne eigentliche feindliche Einwirkung angelangt und stehen jetzt auf einem zur Verteidigung sehr geeigneten militärischen Stützpunkte. Die Franzosen haben schon einmal diesen Winkelzug sehr stark befestigt und zu einer Ausfallstellung sowohl gegen den Damenweg, wie auch gegen die Lücke bei Berry au Bac ausgebaut. Ohne zwingende Notwendigkeit werden deshalb die Deutschen dem Gegner diese gute Position nicht überlassen.

Die Wirkung der Beschießung von Paris.

Laut „Berl. Lok.-Anz." wird die Pariser Bevölkerung von der Regierungspresse aufgefordert, die durch das Bombardement der Hauptstadt verursachten bedenklichen Zerstörungen als unvermeidlich hinzunehmen. Der Ton der Havasnote läßt erkennen, daß auch die Zahl der Opfer sehr bedeutend ist.

Die nächste Ententekriegskonferenz.

Dem „Corriere" zufolge tritt die nächste Ententekriegskonferenz schon in nächster Woche zusammen, um die durch den deutschen Rückzug veränderte strategische Lage zu erörtern und wichtige Beschlüsse für die strategischen Maßnahmen der nächsten Wochen zu fassen. Der „Corriere" bezweifelt die Richtigkeit der Blättermeldungen von der Entsendung brasilianischer Truppen nach Europa.

Abgeschossene amerikanische Flieger.

Bei Trient wurde kürzlich ein amerikanischer Flieger zur Landung gezwungen. Einer der mitgefangenen Insassen des Flugzeuges hatte seinerzeit nach Innsbruck mitgemacht, wo, wie berichtet, ein auf dem Bahnhofe stehender Lazarettzug mit Bomben beworfen worden war. Es erhielt dafür 100 000 Lire. Das ganze Geld trug der Gefangene bei sich, und die Oesterreicher nahmen es ihm als willkommene Beute ab.

Der künftige Völkerbund.

Erörterungen im englischen Unterhause.

Die Unterhausdebatte am 1. August über den Völkerbundgedanken fand bei Bewilligung der neuen Kriegskredite statt. Der Liberale Sir W. Dickinson wies darauf hin, daß Englands Kriegsausgaben nahezu 8 Mill. Pfd. Sterling erreicht hätten. Aber das Land trage die Bürden willig, da es sich bewußt sei, für ein hohes Ideal zu kämpfen. Der Redner deutete an, daß dies Ideal der Völkerbund sei. Die furchtbare Alternative des Völkerbundgedankens sei ein neuer Krieg in 20 bis 30 Jahren, für den die Nachwelt diejenigen verdammen würde, die jetzt unterließen, einen dauerhaften Frieden herbeizuführen. Thomas (Arbeiterpartei) erklärte, die Sehnsucht nach einem ehrenvollen Frieden bestehe heute in allen Gesellschaftsschichten, und es sei ein schwerer Fehler, zu behaupten, daß diejenigen, die von Frieden sprechen, Feinde des Landes seien. Es sei gegen einen Wirtschaftskrieg. Der Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß würde einen weiteren Krieg in naher Zukunft bedeuten. Der Unionist Major Ward führte aus, ein Völkerbund, der nicht schließlich Deutschland einschlösse, wäre ein trauriger Ersatz für das Ideal. Was die Behauptung angehe, daß die Einführung von Vorzugszöllen das Ende des Völkerligagedankens bedeute, so könne er ihr nicht beipflichten. Der Liberale Oberst Wedgwood wies darauf hin, daß der Völkerbund jeder beitretenden Nation gewisse Opfer auferlegen würde. Beispielsweise würden Nationen außerhalb des britischen Reiches in rein britischen Angelegenheiten mitzusprechen haben. Das sei eine bittere Medizin. Aber seines Erachtens sei es der einzige Ausweg für die Welt. Nach der Balfour-Rede sprach der Liberale Macculdy; seines Erachtens solle der Völkerbund aus Völkern bestehen, welche die Ueberzeugung hätten, daß der Krieg an sich Unrecht und als Mittel zur Durchsetzung diplomatischer Forderungen verwerflich sei. Macdonald (Arbeiterpartei) führte aus, jedenfalls dürfe der Völkerbund nicht eine Liga von Regierungen, Diplomaten und Außenämtern sein, sondern eine Liga von Parlamenten als einem Teil des allgemeinen politischen Lebens der Nationen. Der Unionist Oberst Sykes wies auf das allgemeine Streben der arbeitenden Klassen hin, künftig dem Militärdienst zu entgehen und auf das allgemeine Friedensverlangen aller Kaufleute und Fabrikanten nach der furchtbaren Periode der Zerstörung. Die Wirkung dieser Einflüsse verbürge zweifellos einen dauerhaften Frieden. Der Liberale Robertson führte aus, seines Erachtens müßten zunächst alle Nationen übereinkommen, die Rüstungen in weitgehendem Maße zu verhindern. Der Bund müßte eine juristische Maschinerie besitzen, um Streitigkeiten zwischen den Nationen zu schlichten, und die Nationen müßten sich verpflichten, Kontingente zu [illegible] die Nation, die sich der Entscheidung des [illegible] zu zwingen. Der Unionist Major [illegible] der Völkerbundge-